

Curryfeathers Requiem.

Curryfeather lag in ihrem Käfig und zitterte.

Ihr Ebenbild betrachtete die Stute mit einem Seufzen. Sie hatte alle Briefe, die ihr Fohlen bis jetzt geschrieben hatte um die Stute drapiert, hatte ihr eine warme Decke aus Ponyville besorgt.

Sie hatte sogar alle Photos, die sie von dem Fohlen hatte in den Raum gestellt.

Aber trotzdem wachte sie nicht auf.

Das letzte Stück, Sunshower ihre große Schwester war zu viel gewesen. Sie war seitdem nicht mehr aufgewacht und somit blieb ihrem Spiegelbild nichts anderes übrig, als selbst zu überlegen und alles zu tun damit sie sicher war.

Doch das führte zu mehr Problemen, als die Besuche von Sunshower und Sunny nicht weniger wurden.

Also versuchte sie Scootaloo zurück zu bekommen, damit Sunny zumindest kein Faktor mehr wäre.

Aber...

„Deine kleine Schwester hat sich geweigert Scootaloo wieder hoch zu schicken, Curryfeather.“

24601 seufzte und wandelte sich kurz in sein eigenes Ebenbild zurück. Noch immer weigerte sich ein Teil seines Hufes die Verwandlung mit zu machen und verblieb in der Farbe der bewusstlosen Stute. Er konzentrierte sich, wollte die Veränderung mit einem festen Blick erzwingen, doch es gelang ihm nicht. Er verzog das Gesicht und zischte einige Worte.

„Komm schon, gehorche mir!“

Sein Blick wanderte weiter über das helle Fell und tiefer über das Chitin. Schließlich seufzte er genervt und gab auf. Er sah zu der Stute zurück und unterdrückte ein Knurren.

„Deine große Schwester war so wütend über meine Anschuldigungen, dass ich eigentlich sicher gewesen bin, das sie nie wieder nach unten fliegen würde.

Aber dein kleiner Zwilling hat mir einen Strich durch die Rechnung gemacht, Curry.“

Sein Bild wandelte sich wieder zurück zu der Stute und er hob ab. Schneller und schneller umkreiste sie den Käfig und versuchte mit lauterem Rufen Curryfeather aufzuwecken.

„Dieser Hengst ist ein große Gefahr für mich.

Vielleicht sollte ich ebenfalls dafür sorgen, dass er...

Nein, ich glaube das wird hier oben keiner glauben.

Gibt es keine Geheimnisse die...Hm.“

Er stoppte und drehte den schwarzen Kopf zu seiner Gefangenen. Ihre Ohren hatten gezuckt und das Zittern wurde stärker. Er war so überrascht, dass er sich sogar wieder in seine ursprüngliche Gestalt gewandelt hatte.

„Wirst du endlich aufwachen, Curry?“

Er flog näher an den Käfig heran und betrachtete die Stute hinter den grün leuchtenden Stangen, doch sie öffnete ihre Augen einfach nicht.

Nach einigen Minuten seufzte er erneut und schüttelte den Kopf.

„Ich vermisse wirklich deine Briefe und deine...auch egal.“

Ein Knurren drang aus dem Körper und der Changeling seufzte erneut. Fütterungszeit.

Er flog aus dem Raum heraus und kehrte bald mit einem gelben Brei auf einem Teller zurück.

„Ich habe dir einen Apfel püriert, Curryfeather.“

Er seufzte und begann die Käfigstangen mit beiden Hufen zu durchdringen und berührte den liegenden Körper.

Sie war so kalt wie immer und er musste sie mit einem Huf aufrecht halten und mit dem anderen den Teller an ihren Mund halten.

Er hasste es so machen zu müssen, aber es blieb ihm nichts übrig. Sie war einfach nicht bei Bewusstsein und er konnte sie nicht zurückbringen.

Als die Stute den Brei geschluckt hatte, wandelte sich 24601 in sie zurück, seufzte und legte den letzten Brief des Fohlens auf ihren Körper um sie zu wärmen. Aber sie blieb so kalt und ohne jede Reaktion wie zuvor.

Die Flügelschläge entfernten sich und die Türe schloss sich. Curryfeathers Ohren stellten sich auf und sie lauschte lange. Ihr Herz pochte nur langsam, aber die Wärme aus dem Brief und die Anspannung was Scootaloo geschrieben hatte, ließ sie bald die Augen öffnen und vorsichtig im Raum herum schauen.

Sie war alleine. Endlich hatte er sie alleine gelassen. Alleine mit ihrem kleinen Fohlen und ihren Briefen.

Sie ergriff den Brief mit einem Flügel, hielt ihn zitternd vor ihre Augen und begann zu lesen. Ihre Stimme flüsterte über die wichtigste Stellen und sie musste mehrere Schluchzer unterdrücken.

„...Dein letzter Brief hat mich sehr erschreckt...Ich bin ein taffes kleines Ding...

Kannst du nicht wieder runter kommen und wieder lieb sein?“

Sie konnte nicht mehr weiter lesen. Ihre Schluchzer füllten den kleinen Käfig aus und sie presste den Brief fest an sich. Ihre Tränen erweckten wieder die Kälte in ihrem Inneren und

der Schmerz der Löcher in ihren Erinnerungen und ihrem Selbst waren kaum zu ertragen. Die Kälte kämpfte mit der Wärme des Briefes, der trotz all der schlimmen Dinge, die ihr Spiegelbild getan hatte, noch immer von ihrem Fohlen her herauf kam. Curryfeather beruhigte sich langsam, als die Wärme schließlich gewann und alle Kälte zurück in den kleinen Punkt in ihrem Kopf und ihrem Magen zwang. Sie beendete den Brief und zog dann aus den Tiefen ihrer rechten Schwinge das versteckte Tintenfasschen. Sie durchwühlte ihre andere Schwinge, bis sie zu dem Punkt kam, wo sie die Feder versteckt hatte und fing an eine Antwort auf die Rückseite zu schreiben.

Liebste Scootaloo,

ich hoffe du wirst jeden einzelnen Brief den ich hier schreibe erhalten, sobald ich wieder frei bin.

Und bitte zeige diesen hier insbesondere deiner Tante Sunny.

Ich möchte wirklich nichts lieber, als wieder herunter zu kommen und lieb zu sein und freue mich, dass du so viele Freunde gefunden hast.

Ich weiß nicht genau was mein Doppelgänger alles gemacht hat, aber ich glaube ihr müsstet es bemerkt haben.

Sie ist nicht ich!

Also warum kommt niemand um mich zu retten?

Ich habe Angst, Scootaloo, dass alles was ich hier versuche nur dazu führen wird, dass du nur noch ängstlicher wirst.

Dass sie dich noch trauriger macht und das Sunny eines Tages den Druck nicht mehr standhält und dich gehen lässt...

Curry hielt inne, als sie von einer Erinnerung überwältigt wurde.

„Ich will nicht, Curry.

Ich will nicht für ein Fohlen verantwortlich sein.“

Ihre Stimme klang so laut über sie und ihr Blick war so hart, dass sie nur einen Schritt zurückweichen konnte.

„Bitte, Sunny, nur solange ich weg bin, okay?

Wenn ich wieder da bin und wir uns hier unten eingelebt haben, werden wir...”

Sunny drehte ihr die Seite zu und schnaubte angespannt.

Ihr Blick wanderte über den kleinen Stuhl am Tisch

und für einen kurzen Moment standen Tränen in ihren Augen.

Sie verzog das Gesicht und schnalzte mit dem Schweif.

„Ich bin nur ihre Tante, Curryfeather.

Sie hat mich nur ein paar Tage gesehen

und ich habe sie direkt wieder nach oben gebracht, als ich nicht wusste,

wie ich mich um sie kümmern sollte.

Bitte, wie soll ich denn auf sie aufpassen, wenn...“

Das sie ihren vollen Namen mit solch einer großen Sorge zusammen aussprach war ein größerer Beweis für ihre Ängste, als das Zittern ihrer Flügel.

Doch sie zitterten nichts desto trotz und Sunny sah flehend, oder fragend zu ihrer älteren Schwester herüber.

Doch bevor sie antworten konnte, fuhr Sunny bereits fort.

„Ich weiß doch gar nicht, wie ich mich um jemanden kümmern soll, Curry.

Warum willst du überhaupt wieder hoch und fragst nicht deine Freunde, ob sie nach dem rechten sehen?“

Curryfeather trat näher an die zitternde Stute heran, legte einen Flügel um sie und zog sie sanft in eine Umarmung hinein.

„Weißt du, Sunny, ich glaube du packst das.

Es ist ja nicht so, dass du keine tolle Lehrerin hättest und...“

Jetzt flüsterte sie nur noch und rieb ihr Gesicht dabei an Sunnys Wange.

„...ich weiß du kannst das, Schwesterchen.“

Das errötende Gesicht von Sunny war das Letzte was Curry sah, bevor ihre Gedanken wieder zurück zum Brief flogen und sie die Feder wieder aufsetzte. Sie strich den letzten Satz halb durch und schrieb dann weiter

Nein, ich weiß sie würde dich nicht zu jemanden lassen, der dir so große Angst gemacht hat.

Also bist du zumindest vor ihr sicher.

Wenn du das ließt, bitte glaube mir.

Ich wollte nicht, dass das alles passiert.

Ich wollte nicht, dass du Angst vor meinen Briefen haben musst.

Und du bist bestimmt kein schlimmes Fohlen. Ich bin nur eine dumme Mami.

Entschuldige, bitte entschuldige.

Bitte bleib unten, meine kleine Scootaloo.

Ich habe dich furchtbar lieb und vermisse dich.

Deine Mami.

Sie beendete den Brief gerade noch rechtzeitig und versteckte die Feder und die Tinte kurz bevor die Flügelschläge dem Zimmer wieder näher kamen. Sie ließ den Brief langsam zu Boden sinken und schloss die Augen, gerade als die Türe geöffnet wurde.

24601 kehrte in das Zimmer seiner Gefangenen zurück und sein Blick wanderte über die geschlossenen Augen der Stute. Doch für weitere Beobachtungen blieb ihm keine Zeit, denn in seinem Inneren grummelte es.

„Nun, da du eh bewusstlos bist...“

Sein löchriger Huf legte sich hart und kalt auf ihre Brust und Curry versuchte alles um den Schrei in sich zu behalten, als die Kälte zurückkehrte.

Sie presste die Augen zusammen, keuchte und kämpfte als ein weiteres Pony in ihr verschwand. Irgendein Pegasus, irgendein Freund.

Nur eine kleine Lücke, zunächst.

Das Knurren des Changelings wurde lauter und ein zweiter eiskalter Huf legte sich auf ihre Brust.

„Weißt du, Curryfeather.“

Ich weiß du bist da irgendwo und versuchst dich zurückzuhalten.

Aber vielleicht kehrst du zu mir zurück, wenn ich dir weitere Sachen nehme. Weitere Ponys wie, Rainbowshine, Fleetfoot oder...“

Das letzte Wort starb auf seinen Lippen, als er ein größeres Stück von der Liebe abbrach und Curryfeather nicht mehr anders konnte.

Sie riss die Augen auf, schrie und versuchte mit einem Hufe die kalten Hufe von ihrer Brust zu stoßen. Doch die Kälte in ihr war dafür selbst viel zu stark und sie zitterten viel zu sehr.

„Da bist du ja wieder.“

Gerade rechtzeitig um...“

Die Stute schrie auf, als ein Pegasus vor ihren Augen verschwand, ein Pegasus den sie kannte, kennen musste.

„Open Skies zu verabschieden, Curry.“

Die Stute blicke verwirrt in die grünen Augen des Changelings und seufzte leise.

„Ich...ich dachte du wolltest mir nur als ich selbst gegenüberreten?“

Ein vorsichtiges Grinsen legte sich auf das Gesicht des Wesens vor ihr und er nickte.

Langsam, zögerlich wandelte er sich in dem Ausbruch des grünen Feuers zurück zu ihrem eigenen Gesicht.

„Solange du nicht mit mir reden willst, kann ich auch genauso gut ich selbst sein.

Aber nun sage mir:

Wie schaffe ich es, dass dein Fohlen hierher zurückkehren will?“

Curry schnaubte und ihr Schweif schlug. Doch gleichzeitig zitterten ihre Ohren und die Flügelspitzen. Ihr Gegenüber lächelte und legte fragend den Kopf schief.

„Sie wird ihre Freund niemals verlassen!“

Zuerst wich die lächelnde Curryfeather vor diesem Ausbruch zurück, doch dann nickte sie.

„Dann sollte ich vielleicht dafür sorgen, dass ihre Freunde nicht mehr ihre Freunde sind, oder?

So wie ich das mit deinen Schwestern geschafft habe.“

Curry spürte wie die Kälte mit einem Ausbruch von Wärme kämpfte, aber sie nicht herunter kämpfen konnte. Sie stand auf, streckte die Flügel und schrie dem Spiegelbild etwas entgegen.

„Das wird niemals geschehen, ganz gleich was du versuchst.

Hörst du niemals!“

Es klopfte und beide Curryfeathers drehten erschrocken ihre Köpfe der Türe zu.

Die Stimme eines Hengstes drang durch das Haus.

„Ich bin's, Blaze!

Ich muss mit dir reden, Curryfeather!“